

Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 1 Mk., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einpaltige Zeitspalt über deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Rücknahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 28.

Preispr.
Nr. 49.

Sonnabend, den 8. April 1916.

Preispr.
Nr. 49.

38. Jahrg.

Der Reichskanzler über die Kriegslage und die Kriegsziele.

Berlin, 6. April. Mit starker Spannung und großer Erwartung hat nicht nur das deutsche Volk, sondern auch das ganze feindliche und neutrale Ausland der heutigen Reichstagsführung entgegengesehen. War doch seit Tagen bekannt, daß der Kanzler heute sprechen wollte und wenn jetzt der leitende Staatsmann des Deutschen Reiches spricht, dann horcht die Welt mit verhaltenem Atem auf. Die tiefe Anteilnahme des Volkes an der heutigen Reichstagsführung fand schon in ihrem äußeren Gepräge einen entsprechenden Ausdruck: Die Volksvertreter waren nahezu vollständig erschienen, auf den Tribünen herrschte eine beängstigende Fülle. In der Hofloge wurde der Chef des stellvertretenden Generalstabes Erzengel von Moltke viel beachtet. Hinter den Bundesratsstühlen, an denen sämtliche Staatssekretäre, Minister und Bundesratsbevollmächtigte saßen, standen dicht nebeneinander Vertreter der verschiedenen Ministerien. Nach allen Seiten grüßend betrat Herr von Bethmann Hollweg den Sitzungsraum und gleich eröffnete der Präsident die Sitzung. Nachdem das Haus zweier vorstehender Mitglieder gedacht hatte, erhob sich der Reichskanzler und tiefes Stille legte sich über das Haus. General von Bethmann Hollweg steht hoch aufgerichtet, er spricht frei mit starker Betonung und wachsender Gewalt.

Zunächst wirft er einen Rückblick auf die Kriegereignisse, die sich seit seiner letzten Rede im Dezember vollzogen haben. Mit kräftigem Nachdruck stellt er fest, daß unsere militärische Lage an allen Fronten sehr gut und den Erwartungen durchaus entsprechend ist. Was unsere Feinde mit den Waffen nicht erreichen können, glauben sie durch Absperzung und Aushungerung fertig bringen zu können, aber wie wir bisher ausgekommen sind, so werden wir auch weiter auskommen. Die Neutralen müssen aber erkennen, daß es unser Recht und unsere Pflicht ist, uns gegen diesen völkerrechtswidrigen Aushungerungskrieg zur Wehr zu setzen und mit allen Mitteln Vergeltung zu üben. Ein paar Worte spricht der Kanzler über unseren jüngsten Feind, die Portugiesen und geht dann auf Deutschlands Friedensbereitschaft und Friedensziele über. Das Echo, das die Bekundung der deutschen Friedensbereitschaft bei unseren Feinden gefunden hat, ist jedem bekannt. Auf die Friedensbedingung unserer Feinde, die Vernichtung der militärischen Macht Deutschlands, bleibt uns nur eine Antwort und diese Antwort erteilt unser Schwert. Deutschland will nicht wieder der Prügeljunge Europas werden. Unser Kriegsziel ist ein Deutschland so fest gefügt, so stark gesichert, daß niemand wieder in Versuchung gerät, uns vernichten zu wollen und jedermann in der weiten Welt unser Recht auf Betätigung unserer friedlichen Kräfte anerkennen muß. Zu unserer Verteidigung sind wir ausgezogen, aber das was war, ist nicht mehr. Die Geschichte ist mit ebenen Schritten vorwärts gegangen, es gibt kein Zurück. Im Verein mit seinen österreichisch-ungarischen Verbündeten wird Deutschland die polnische Frage lösen. Die befreiten Völker zwischen den baltischen Seen und den wolyhischen Stämmen werden nicht wieder dem Regiment Auslands ausgeliefert werden, mögen sie Polen, Litauer, Balten oder Letten sein. Die im Westen besetzten Länder werden ohne völlige Sicherung für die Zukunft nicht wieder preisgegeben werden. Der Kanzler spricht erneut von den „realen Garantien“,

die geschaffen werden müssen, damit Belgien nicht wieder ein Bollwerk gegen Deutschland werde. Insbesondere muß dem flämischen Volksstamme eine besondere Entwicklung auf der Grundlage seiner niederländischen Sprache gesichert werden. Es ist unsere Pflicht und unser Recht, von der russischen Regierung zu verlangen, daß sie das gegen alles Menschenrecht begangene Unrecht wieder gut macht und den verjagten und gepeinigten deutschen Landsleuten die Tür aus der russischen Knechtschaft öffnet. Der treuen Kameradschaft mit unseren Verbündeten muß und wird eine Arbeitsgemeinschaft des Friedens folgen im Dienste der wirtschaftlichen und kulturellen Wohlfahrt. Das Schicksal unserer Kolonien wird hier auf dem Kontinent entschieden und unsere Siege werden uns unseren Kolonialbesitz sichern und der deutschen Unternehmungslust eine neue fruchtbringende Tätigkeit eröffnen. Noch einmal gebekt der Kanzler der gewaltigen Erfolge, die das verfloßene Jahr uns gebracht hat und schließt mit einem warmen Aufruf zur Einigkeit im Willen und Handeln, denn dieser uns alle einigende Geist wird uns zu einer starken und freien Zukunft führen. Wie den Schlussworten des Kanzlers, so waren auch seinen Ausführungen über Deutschlands Kriegsziele immer starker Beifall im Saale, wie auf den Tribünen gefolgt. Wenn Deutschlands Kriegsziele auch jetzt noch nicht in greifbarer Gestalt vor uns stehen, so muß die Ueberzeugung doch allgemein sein, daß der Wille des Kanzlers den Wünschen des deutschen Volkes nicht fremd ist. Dem gab auch der Zentrumsführer Dr. Spahn Ausdruck, der als Vertreter der nunmehr wieder stärksten Partei des Reichstages nach dem Kanzler wieder zu Worte kam. Er hob allerdings den Unterschied zwischen den greifbareren Ausführungen des Reichskanzlers über die Gestaltung der Dinge im Osten und seine zurückhaltenden Worte über das Schicksal Belgiens hervor und betonte, daß wir unsere Grenzen jetzt nach unseren eigenen Interessen berichtigen müßten. Unsere Feinde dürften nicht in ihrem politisch-militärischen Kern unangestastet bleiben. Mit Oesterreich-Ungarn müßten wir uns aufbauende Lebensgemeinschaft einrichten. Zur Erhaltung unseres Wettbewerbes mit dem Auslande müssen wir unsere Wirtschaftsbasis erweitern, bedürfen wir eines größeren territorialen Umfangs als ihn das Deutsche Reich gewährt. Dr. Spahn wies auch auf die Notwendigkeit einer energischen Wiederaufnahme unserer wirtschaftlichen Bestrebungen im fernem Osten hin und schloß seine Ausführungen mit der Forderung, daß die Erreichung und die Sicherung unserer Weltmachtgeltung die Folge dieses uns aufgezwungenen Krieges sein müsse. Der nachfolgende Redner, der sozialdemokratische Abgeordnete Ebert, erklärte, daß seine Partei zur Verteidigung unseres Landes stehen werde, solange die Feinde keine Friedensneigung zeigen. Gegen die Aeußerung Dr. Spahns über Belgien glaubte er allerdings Verwahrung einlegen zu müssen. In unserem U-Bootkrieg gegen die englische Hungerblockade erblickte aber auch er nur eine Maßregel der Selbstbehauptung. Die Weiterberatung wurde alsdann auf Donnerstag vertagt. Im deutschen Volk wird man über die heutige denkwürdige Reichstagsführung des Reichstages aufrichtige Genugtuung empfinden.

Berlin, 6. April. Der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstag von neuem unsere Stellung zu der Vergangenheit und der Zukunft dargelegt habe.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet dauern in unverminderter Heftigkeit fort. Die Lage ist unverändert. Links der Maas hinderten wir die Franzosen an der Wiederbesetzung der Mühle nordöstlich von Haucourt. In der Gegend der Feste Douaumont sind auch gestern vor unserer Linie südwestlich der Feste und unserer Stellung im Nordteile des Callette-Waldes wiederholte Gegenangriffe des Feindes blutig zusammengebrochen.
An der lothringischen und elsässischen Front führten unsere Truppen mehrere glückliche Patrouillenunternehmungen durch.

Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im März:
Deutsche Verluste:
Im Luftkampf 7 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde 3 " "
Vermißt 4 " "
Im Ganzen 14 Flugzeuge
Französische und englische Verluste:
Im Luftkampf 38 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde 4 " "
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 2 " "
Im Ganzen 44 Flugzeuge
25 dieser feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen. Der Absturz der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet.

Deftlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse. Im Frontabschnitt zwischen Narozz- und Wiszniew-Gee verstärkte die russische Artillerie ihr Feuer.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie reg. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind 11 Offiziere und 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.
Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsversuch der Franzosen gegen die im Callette-Walde und nordwestlich davon am 2. April genannten Stellungen schnell erstickt.

Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Die Einnahme von Haucourt.
Der heutige Generalstabsbericht zeigt deutlich unser methodisches Vorwärtsgang bei Verdun. Auf dem linken Maasufer schreitet der Angriff systematisch fort. Das Dorf Haucourt ist mit ganz besonderer Kühnheit genommen worden und 11 Offiziere und 500 Mann sind unverwundet in unsere Hände gefallen. Die Franzosen leisteten besonders hartnäckigen Widerstand, und das deutsche Vordringen wurde noch durch eine Redoute am Nordufer des Forges-Baches flankiert. Trotzdem ist das Dorf ganz in unserer Hand. Die Stellung war von besonderer Bedeutung; sie bildete den linken Stützpunkt der französischen

Forges-Stellung. Von den beherrschenden Höhen aus läßt sich die ganze Stellung mit Maschinengewehrfeuer bestreuen.

Die französischen Meldungen der letzten Tage über deutsche Riesenverluste entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Im Gegenteil, unsere Verluste sind außerordentlich gering. Ebenso unrichtig sind die französischen Meldungen, wonach die französische Stellung nördlich des Forges-Baches freiwillig geräumt wurde. Wahrscheinlich wird der französische Nachrichtendienst auch jetzt wieder behaupten, Saucourt sei freiwillig geräumt worden, obwohl eine solche Behauptung angesichts der Bedeutung Saucourts für die französische Linie besonders unsinnig wäre.

Neuer Luftangriff auf England.

Berlin, 6. April. (Amtlich.) Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Witby mit Hochöfen und ausgebehten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt war. Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde.

Die Luftschiffe wurden heftig beschossen, sind aber alle unbeschädigt gelangt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Fünfzig Jahre Soldat.

(Zu Feldmarschall Hindenburgs Militärjubiläum.)

Am heutigen 7. April sind es fünfzig Jahre, daß Paul von Benaudorf und Hindenburg in die Armee eintrat, in das 3. Garderegiment zu Fuß, das damals in Danzig garnisonierte. Es war eine kriegsdringende Zeit: „Eisen und Blut“ mußte die deutsche Frage lösen, nachdem alle Fünfziger, Ministertreffen und Parlamentsbeschlüsse nicht vermocht hatten, den alten Gegensatz zwischen Preußen und Oesterreich auszugleichen. In den heißen Sommermonaten des Jahres 1866, in denen das neue Deutschland geboren wurde, hat sich der junge Oberleutnant die ersten kriegerischen Lorbeeren geholt.

Dante stehen das neue Deutschland und das neue Oesterreich, die österreichisch-ungarische Monarchie, in ungebrochener, stets verstärkter Kraft, zusammen gegen eine Welt von Feinden. Und Hindenburgs Name erhebt an der Donau nicht minder denn am Rhein und Oder als das Sinnbild dieser Kraft. Das I. und I. Infanterie-Regiment von Hindenburg Nr. 69 legt Zeugnis davon ab, daß auch unsere Verbündeten den Sieger von Tannenberg als einen der ihren betrachten.

Der Sieger von Tannenberg! Die kriegsgeschichtliche Forderung späterer Tage wird vielleicht manche Tot Paul von Hindenburgs noch höher stellen als jene Augustschlacht in Masuren. Aber dem deutschen Volke wird jener erste Schlag immer auch als der höchste Ruhmesblatt seines Helden erscheinen. Er brachte uns die Befreiung von schwerer Not und Sorge um das vom Feinde belagerte Ostpreußen. Gewiß war die Ostmark unseres Vaterlandes mit dieser Schlacht noch lange nicht frei von feindlicher Bedrängnis. Aber so unaussprechlich tief prägte sich dieses Gottesgericht über eine in vermessener Uebermut in ihr Verderben hineinzuwerfende Armee in des Volkes Vorstellungen ein, daß es schon damals in Hindenburg den Befreier Ostpreußens sah, daß auch keinem ein Zweifel kam, daß dieser Mann das Werk, das er bei Tannenberg begonnen, zum guten Ende führen werde. Noch einmal kamen dann lange Tage im Oktober und November 1914; die russische Dampfwalze rollte von der Weichsel heran, die Hindenburgs Armee, die schon vor Warschau und Zwangorod stand, wich vor ihr nach der Grenze aus. Aber woherum siegte die Persönlichkeit, der schöpferische Geist über die Masse; jene berühmte „Umgruppierung“ war nur die Vorbereitung zu einem neuen Schlage, der den Russen die Offenheit nach Polen und Schlesien hin für immer verwehete. Freilich mußte ihnen wieder, um alle Kräfte an der Weichsel vereinen zu können, ein Stück Ostpreußen überlassen werden. Aber was im August uns als Vorbote großen Unheils erschienen war, darin sahen wir jetzt eine Kriegeslist, um den Feind erst recht zu verderben. Auch hier offenbarte sich wieder das unerschütterliche Vertrauen in die Führung des Oberbefehlshabers „Ost“, wie Hindenburg nunmehr hieß. Und des Volkes Glaube trug nicht: die Winterschlacht in Masuren wurde ein zweites Tannenberg, in ihren Wirkungen noch über die Augustschlacht hinausgehend. Nun hatte Hindenburg Ostpreußen vom Feinde befreit; der Einsturz in Rußland blieb nur noch eine unzeitgemäße Epilode; es kommen die Monate des Stellungskampfes, nur unter-

brochen durch den kühnen Vorstoß nach Kur-land, dessen Früchte erst später reifen sollten. Denn auch er diente, wie alle drücklichen Angriffe dieser Wochen, der Vorbereitung zu dem neuen Anfall auf die russische Nordwestfront, der mit dem 13. Juli blutig über den Feind hereinbrach, der in Südpolen eben den Vormarsch der Mackensenarmee zu einem gewissen Stillstand gebracht zu haben glaubte. Die Nordlinie, das Rückgrat des russischen Nordflügels wurde überwunden, und nun gab es kein Halten mehr. Warschau und Modlin, Rowno und Grodno fielen, bis zur Düna und weit hinter Wilna trugen die „Hindenburg“ ihre Waffen. Dort haben sie in langen Wintermonaten die Heimat der russischen Anfälle gesichert, haben allen Voraussetzungen der Felde zum Trotz sich im unwirtlichen Feindesland behauptet. Als aber mit dem Frühling die Russen wieder kamen, da regnete es Eisen und Feuer über sie, und ihr Bemühen, unsere Linien zu zerbrechen, wurde in einem Meer von Blut ertränkt.

Deutscher Mannaesamt, unzurbrechliche, gegüllte Kraft des ehernen Willens, unerschütterliche Ruhe in Stürmen siegte abermals über ungezügelte formtöliche Weisheit. Und das ganze deutsche Volk neigt sich in Dankbarkeit vor dem Helden, in dem sich die edlen deutschen Kriegerlegenden so überaus herrlich verkörpern, in Paul von Benaudorf und Hindenburg. Mit dem Danke aber vereint sich der heiße Wunsch, der Sieger von Tannenberg möge auch fernerhin in aller Redlichkeit dem Russen seine Tapferkeit und fordert es die Zeit, auch Deutschlands Fahnen weiter ins Ostland hineintragen.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 7. April.

Bestlicher Kriegsaufschlag.

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigen Kämpfen in den Besitz der englischen, von den kanadischen Truppen besetzten Trichterstellungen südlich von St. Elot.

In den Argonnen schlossen sich an die französischen Sprengungen nördlich des Four de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammenwerfers eingebrungene Feind wurde schnell zurückgeworfen.

Mehrere feindliche Angriffsvorläufe gegen unsere Waldstellungen nördlich von Woocourt kamen über die ersten Ansätze oder vergeblichen Teilerfolge nicht hinaus. Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die seit in unserer Hand befindlichen Anlagen im Cailletwalde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserem Artilleriefener wirkungsvoll gefaßt.

Bestlicher Kriegsaufschlag.

Bestlich des Naroc-Sees wurden örtliche, aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits lebhaft tätig.

Balkan-Kriegsaufschlag.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 7. April. Der Kaiser hat an den General-Feldmarschall von Hindenburg anlässlich seines 50jährigen Militärjubiläums ein äußerst huldvolles Glückwunschsreiben gerichtet und ihm in Anerkennung seiner Verdienste sein Bild in Del verliehen.

Französische Urteile über Verbun.

Die jüngsten deutschen Erfolge vor Verbun haben den gewöhnlichen Ton der französischen Militärkritiken auffällig herabgestimmt. Der Tempus weiß bescheiden darauf hin, daß in Lagen, wo einer verteidigt und der andere angreift, der Letztere zuerst immer im Vorteil ist. Der Frage, warum denn die französischen Truppen nicht auch einmal solche lokalen Erfolge davontragen, begegnet das Blatt, indem es sagt: Zweifellos muß unser Generalstab schwerwiegende Gründe haben, dem Feinde die Initiative des Angriffs zu lassen. — General Vorkhout muß in einem Artikel im Petit Journal angeben, daß man von der Einnahme von Baux viel sprechen werde, weil der Name aus dem Gange der Schlacht bekannt sei. Darin liege auch eine Gefahr, nämlich in moralischer Hinsicht, weil das Vertrauen erschüttert werden könnte. Es sei falsch zu sagen, Dörfer hätten keine Bedeutung mehr, weil sie nur noch Ruinen seien. Ein Vorkühnen um mehrere hundert Meter sei eine Sache von beträchtlicher Bedeutung, zumal es sich um eine Ortschaft und Straßen handle. — Oberleutnant Rouffet rüft im Petit Parisien seine Leser damit, daß

die Einnahme von Baux nicht katastrophales habe. Die Deutschen hätten gehofft, zwischen den Ruinen von Baux und den eigentlichen Fortstellungen Verwechslung zu schaffen, was ihrem Prestige nützlich sein sollte. Man solle nur auf die Führer und Soldaten vertrauen.

Ungeheure Verluste der Engländer in Ostafrika.

Berlin, 6. April. Ein „Times“-Bericht aus dem Hauptquartier des Generals Smuts gibt (laut „S. T.“) eine Vorstellung von den ungeheuren Verlusten, mit denen Smuts mit seinen vielfach überlegenen Streitkräften sein Vordringen gegen Deutsch-Ostafrika erkaufen muß. Mit seiner Hauptmacht, die auf zwei Divisionen geschätzt wird, rückte Smuts auf Moshi vor. Die geplante Umzingelung gelang. Aber die Deutschen verteidigten jeden Zoll Boden mit größter Hartnäckigkeit. Das 7. Infanterieregiment verlor ein Drittel seiner Mannschaft, während die Truppen aus Brätoria noch schwerere Einbußen hatten. Die Gefechte wurden sämtlich am Fuß des Kilimandscharo geliefert. Der Feind verteidigte sich mit der zweifachen Entschlossenheit. Endlich mußte er sich zurückziehen und ließ eine der Kanonen der „Königsberg“ in unseren Händen.

Rut-el-Amara.

Die Konstantinopeler Zeitung „Taswir-Etkar“ veröffentlicht Erklärungen von jüngst von der Front zurückgekehrten Persönlichkeiten, die sich über Rut-el-Amara u. a. folgendermaßen äußerten: Die beiden Verluste General Aylmer's, Rut-el-Amara zu entgehen, haben die Engländer 5000 bzw. 2000 Tote gekostet, während die Gesamtverluste der Türken 350 Mann nicht überschritten. Ein gelangener germanischer Major der englischen Artillerie sprach seine Bewunderung über die Genauigkeit des türkischen Artilleriefuers aus. Daß sich die Belagerung Rut-el-Amaras in die Länge zieht, ist der Besonnenheit des Geländes zuzuschreiben, das vollkommen flach ist.

Die Luftangriffe auf England.

London, 6. April. In einem Bericht der „Times“ über den Luftangriff auf Southampton heißt es: Die erste Warnung traf um 9 Uhr abends ein. Alle Lichter wurden gelöscht, der Verkehr auf den Bahnen und auf den Straßen wurde eingestellt. Zehn Minuten vor 12 Uhr hörten wir von der See die erste Detonation. Eine Brandbombe legte ein Gebäude in Brand. Der Feuerlöscher mußte den Deutschen die liegend erkennbar machen. Bomben wurden in rascher Folge abgeworfen und einige wichtige Gebäude waren teilweise getroffen worden. Um 12 Uhr 30 Minuten war der Angriff beendet. Der Einschlag war, daß der Bezirk mindestens dreimal im Feuer überfliegen war. London, 6. April. Die „Times“ übergeben im Beistand: Die allgemeine Freude über die Bekämpfung eines Juppelins am Freitag kann die Bedeutung der Tatsache nicht verdecken, daß diese Angriffe häufig fortgesetzt werden. Die Deutschen erwarten Verluste und rechnen damit. Der einzige Weg, die britischen Inseln von der Juppelngabe zu befreien, ist Mittel zu finden, die es für ein Luftschiff noch weit gefährlicher machen, sich in unsere Verteidigungszone zu begeben.

Hollands Neutralitätswille.

Eine Erklärung der holländischen Regierung. Die Aufregung, die am Ende der vorigen Woche sich ganz Hollands bemächtigte, ist noch nicht geschwunden. Die am Dienstag abgehaltene Geheimkunft der beiden Kammern, hinter verschlossenen Türen, die zwei Stunden dauerte, weist darauf hin, daß die politische Lage der Niederlande ernst ist. In der Geheimkunft waren sämtliche Minister anwesend.

Nach Wiederöffnung der öffentlichen Sitzung beantragte der Führer der Konserverativen, Vohman, die Altersrentenordnung wegen der ersten Lage von der Tagesordnung abzuheben. Dieser Antrag wurde von katholischer Seite unterstützt, von liberaler Seite wurde ihm widersprochen, und schließlich wurde er abgelehnt.

In der öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer gab die Regierung folgende Erklärung ab:

Die Regierung wünscht im Anschluß an das, was dem Komitee general mitgeteilt wurde, zu erklären, daß die Suspendierung der Bewilligung der periodischen Urlaube eine Vorläufigmaßregel ist im Zusammenhang mit dem unerschütterlichen Entschluß, unsere Neutralität strikte zu wahren. Die Wagnahme ist nicht die Folge bestehender politischer Verwicklungen, beruht aber auf Daten und Material, welche eine Zunahme der Gefahren, denen unser Land ausgesetzt ist, befechtigen lassen. Es wäre nicht im Landesinteresse, über den Inhalt jener Daten und Materialien irgendwelche Mitteilungen zu machen.

Durch die Veröffentlichung dieser Erklärung wurden wieder die wilden Gerüchte in Holland entsefekt. Dies ist eben darauf zurückzuführen, daß die Öffentlichkeit richtig Genauer darüber weiß, was eigentlich los ist. Die holländischen Zeitungen sind sich darin einig, daß die Lage fortwährend durchaus ernst bleibt, und daß bedeutende Ereignisse zu befürchten sind,

im Betrage von rund 10600 Millionen Mark gebracht. Nach den Zeichnungsbedingungen ist der erste Fälligkeitstermin auf die neue Hälfte der 18. April. Es war indes den Zeichnern anheimgefallen worden, bereits am 31. März mit den Zahlungen zu beginnen. Von diesem Akt ist in großem Umfange Gebrauch gemacht worden. Bis Dienstag mittag waren 5705 Millionen Mark, also mehr als die Hälfte des ganzen Zeichnungsbetrags gezahlt worden, ein erfreulicher Beweis für unsere Kapitalkraft.

(Bestrafter Kriegsflagellant.) Ein Schneidermeister aus Michalowitz stand vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Weithen OÖ. Der Angeklagte hat im Herbst d. J. im Köpflerschen Gasthaus zu Michalowitz, als die Rede auf den jetzigen Krieg kam, aufheißernde Reden gehalten, die geeignet waren, das Publikum aufzureizen. U. A. gab er die Zahl der im Felde Gefallenen auf 3000000 Mann an, was sichstredend auf Unwahrscheinlichkeit beruht. Der Angeklagte stellte in Abrede, aufreizende Reden gehalten zu haben, doch wurde er durch die Zeugen überführt. Er wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

(Zum Unglück auf der Preußengrube.) Die Enträumungsarbeiten in der Preußengrube sind beendet. Ende voriger Woche wurden drei und Montag gleichfalls drei der bisher noch nicht geborgenen Leichen geborgen.

(Zum Eisenbahnzuge überfahren.) Eisenbahnwägel wird mitgeteilt: Am 5. d. Mts. 5 Uhr 30 Minuten nachmittags ist auf der Bahstetle Dübener-Grube beim Rangieren eines Zuges ein Handfuhrwerk überfahren worden. Zwei Personen wurden verletzt, das Fuhrwerk zertrümmert. Ein leeres Eisenbahnwagen kam zur Entgleisung. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

(Gegen die neue Damenmode, die weiten Röcke), nehmen auch die Schneidermeister und größeren Ateliers in Ruffsch-Polen Stellung. In einer legitim abgehaltenen Versammlung wurde einstimmig beschlossen, allen derartigen Kundinnen, die zu weite Röcke im Auftrag geben, solche nicht anzufertigen. Eine sehr vernünftige Erläuterung der Schneidermeister, die auch abwärts Nachahmung finden müßte.

(Unsinntige Gerüchte über die Beschlagnahme der Schweine) werden in den letzten Tagen wieder von gewissenlosen Viehhändlern und Fleischern verbreitet. Sofort nach Bekanntgabe der Bundesratsverordnung über das Verbot der Hausfleischungen sind vielfach Schweine geschlachtet worden, die kaum ordentlichen Fleischwert hatten. Wenn das so weiter geht, so darf es nicht wundernehmen, wenn für die nächsten Monate Schweinefleisch überhaupt nicht zu haben sein wird. Gegen solchen Missbrauch müßte mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingegriffen werden, insbesondere müßten die Verbreiter der törichtesten Gerüchte über die Beschlagnahme der Schweine unmissverständlich zur Bestrafung angezogen werden. Die vielen Anordnungen über die Versorgung der Allgemeinheit mit den notwendigen Lebensmitteln werden erst dann ihren Zweck erfüllen, wenn eine schärfere Aufsicht und strengere Bestrafungen erfolgen werden. Die landläufige Ansicht, daß eine Strafe für einen Verstoß gegen derartige Verfügungen nicht entsprechend ist, müßte unter allen Umständen ausgerottet werden.

Groß-Gehlm, Nr. Bleh, 6. April. Dem Etelendfänger Staatskassier Malcheret hier selbst wurde in der Nacht zum Dienstag ein Pferd, das er sich zur Saatbestellung geborgt hatte, aus dem Stalle gestohlen, von dem Dieb fehlt jede Spur.

Hindenburg, 6. April. Am Sonnabend konnte in Neudorf bei Antonschütze der Mördermörder Johann Gajla aus Gromolow bei Sedowice, der im September 1910 seine Geliebte, die 21-jährige Rosalie Gipa in Neudorf, ermordet hatte, festgenommen werden. G. war vor einigen Tagen in Wien verhaftet worden und sollte nach Weithen transportiert werden. Im Gebränge auf dem Bahnhof in Oberberg konnte er den beiden Transporteuren, zwei bewaffneten österreichischen Soldaten, entweichen.

Vermischtes.

— Ein Vater- und Muttermörder zum Tode verurteilt. Der luxemburgische Assisenhof verurteilte den jungen Buchhalter Jetter, der seine Eltern durch Wellblech im Schlafe ermordet hat und dann die Betten in Brand setzte, um die Spuren seiner Gräueltat zu verdecken, zum Tode. Die Eltern des Mörders hatten über ihn eine strenge Kontrolle ausgeübt und seine Selbstbedürfnisse nicht immer reiflos befriedigt. Er glaubte, durch die Ermordung seiner Eltern ein Erbteil unverzüglich an sich bringen zu können.

140 italienische Soldaten unter einer Lawine. Bern, 5. April. „Scalco“ meldet aus Brezice: Am Arno-See verschüttete eine ungeheure Lawine eine Batterie. 140 Soldaten sind unter den Trümmern begraben, 40 Tote und ebenso viele Verwundete geborgen.

Schwere Explosionen in einer englischen Munitionsfabrik.

London, 4. April. Der Munitionsdirektor teilt mit, daß Ende der Woche in einer Pulverfabrik in Kent Großfeuer ausbrach, das mehrere Explosionen verursachte. Das Feuer entstand rein zufällig und wurde um die Mittagszeit erlosch. Die letzte Explosion fand kurz nach 2 Uhr nachmittags statt. Die Zahl der Opfer beträgt ungefähr zweihundert.

Wißt du allein bei Seite stehen und untätig zusehen, wenn es gilt, für die zu sorgen, denen der Krieg mit dem Götter und Vater aus den Ernährern geraubt hat? — Blutet dir nicht das Herz, wenn du an die denken mußt, die vergeblich auf die Rückkehr dessen warten, der in Friedensland gefallen ist, damit du und die Deinen wohlgeboran, damit dein Hab und Gut unverfehrt geblieben ist? — Wißt du nicht auch mitteilen, das Schwere Schicksal unserer Kriegswitwen und wachen zu lindern? — Siehe, es gibt dazu einen sehr einfachen Weg, der dir sicher nicht schwer fallen wird, wenn du bedenkst, was geschehen wäre, wenn die Russen oder Franzosen nur einen einzigen Tag in deinem Hause die Herren gewesen wären. Sidiere deine Wohnung durch und du wirst sicherlich da und dort allerlei vergessenes Silber oder Gold finden, das dir entbehrlich ist. Schicke es, ob viel oder wenig, an den Vaterlandbank (Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Strasse 7, oder Greteib, Chwall 56), das frohe Gefühl, deiner Dankbarkeit Ausdruck gegeben zu haben, wird dich reichlich belohnen! Da der Vaterlandbank das Gold an die Reichsbank verkauft, trägt du dadurch bei, den Goldschlag des Reiches zu vermehren, und das ist auch eine gute Tat. — Jeder Spender hat Anspruch auf einen der mitrostenden eisernen Erinnerungsringe des Vaterlandbankes, die vor kurzem auch unsere Kronprinzessin gelegentlich einer Besichtigung der Spandauer-Ausstellung des Vaterlandbankes in Berlin für sich und die Prinzenhöhe entgegengenommen hat.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.
Am 31. März der Zimmermann Frau
Ploß, 68 Jahre alt; am 4. April der Pfle-
ger Julius Morawitz, 45 Jahre alt; am 5.
der Kaufmann Karl Bludra, 40 Jahre alt;
am 6. der Kncht Ludwig Sobik aus Ober-
Schwittlan, 23 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sohrau OÖ.

Sonntag, den 9. April cr., vorm. 10 Uhr:
Polnischer Gottesdienst.

W e k a n n t m a c h u n g.

Alle diejenigen landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, welche ihren Bedarf an Saatfrucht bei uns angemeldet haben, werden aufgefordert, denselben sofort bei Herrn D. Schleiter hier abzuholen, da sonst anderweit darüber verfügt wird.
Sohrau OÖ., den 7. April 1916.
Der Magistrat. Rida.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 12. April 1916,
vormittags 10 Uhr
werde ich in Sohrau OÖ. im Schindler-
schen Gasthause
**1 grüne Plüschgarnitur, ein
Spiegel mit Schränkchen, 1
Herrenschränkchen und einen
großen Teppich**
öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung ver-
steigern.
Sohrau OÖ., den 7. April 1916.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Ich bin von der Landfrankenkasse
des Kreises Rybnik als Zahn-
techniker zugelassen.
Max Reichenberger
Dentist.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OÖ., Ring 129 ~
empfeicht sich zur Anfertigung künstl.
Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Böhmische Bettfedern und Daunen

staubfrei und doppelt gereinigt, hält stets vorrätig
S. Berger, Inh. H. Schleier.

Heimarbett

für Frauen und Mädchen durch leichte Hand-
arbeit. Verdienst bis M. 10.— pro Woche.
Auskunft gratis, Probe geg. 25 Pf. i. Mark.
Curt Hahnemann, Leipzig, Brandenburgerstr. 6.

Gegründet 1840. Pädagogium Katscher

Sichere Vorbereit. des Ober-Sekunda aller höheren Schulen und zur Einjähr.-Freiwill.-
Prüfung. — Im März d. Js. bestanden von 13 Prüflingen 12 die Einjähr.-
Freiw.-Prüfung (nicht Notprüfung.) Prospekt.

Städt. höhere Knabenschule.

Die Aufnahmeprüfung für die Sexta findet
am **Mittwoch, den 12. April** um 10 Uhr vor-
mittags in den Räumen der höheren Knaben-
schule statt.
Papier und Federhalter sind mitzubringen.
Vorzulegen sind Geburtsurkunde oder Tauf-
schein, Impfschein und das Abgangszeugnis
der zuletzt besuchten Schule.
Der stellvertretende Leiter.
Dr. Glindisch.

**Meine Praxis ist bis auf
weiteres noch geöffnet.**
Sprechstunden von 8 Uhr vormittags
bis 6 Uhr nachmittags.
Zahn-Arzt Dornfeld
Sohrau OÖ., am Rathaushof.

Reparaturen
von Nähmaschinen aller Art, Fahrräder,
Spielwerke usw. werden durch Mechaniker
Klimanek aus Hindenburg bei mir ausgeführt.
Gebrauchte Nähmaschinen sind zu verkaufen
und werden auch angekauft.
Frau **A. Knoppck,**
Sohrau OÖ., Töpferstraße 93.

Fäherei
Chemische Waschanstalt
W. SPINDLER
Annahmestelle
am Ring 2
bei S. Berger, Inh. H. Schleier.

Saatgerste
hat noch abzugeben Grünastel,
Sichendorf, Post Schwittlan.

Sorania- und Primus-

sind die besten
Fahrradmäntel u. Schläuche
stets am Lager.
Bruno Elias, Sohrau OÖ.
Fahrradhandlung.

Eine gut erhaltene
Dezimalwaage
auf 150 Gg. zu kaufen gesucht. Von wem?
sagt die Exped. d. Bl.

9 Stück gut erhaltene
weiße Kachelöfen
zu verkaufen.
Th. Klimsa,
Baugeschäft, Waidowitz.

Der große und der kleine
Saden im Delikatessenhaus
auch einzeln, eventl. mit Wohnung, ist zum
1. Mai preiswert zu vermieten.
Haus Kotromba, Dschin.

Eine gebrauchte Hobelbank
wird zu kaufen gesucht.
Th. Klimsa, Baugeschäft,
Waidowitz.

(Kreis Leobschütz.)